



MITTELDEUTSCHE TÄGELICHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 51

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 21. FEBRUAR 1944

Wie der Einschließungsring bei Tichertassy gesprengt wurde

Einzelheiten zu dem deutschen Durchbruch - Ein neuer Beweis für die Überlegenheit der deutschen Truppen und Führung

Berlin, 20. Febr. Nach Beendigung der Befreiung einer deutschen Kampfgruppe weilt Tichertassy verbleibende das DAB, leicht Einzelheiten ihrer soldatischen Kampfleistung, die in ihrer nächsten Aufgabe die Bekämpfung der hervorstechenden Kampfgeist der abgetrennten Divisionen kennzeichnen. Die Ereignisse weilt Tichertassy gewinnen ihre eigentliche Bedeutung in dem Spiegel der soldatischen und allierten Operationen vor allem deshalb eine besondere Rolle spielen, weil hier an einem eindrucksvollen Beispiel die hohe kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten über seinen bolschewistischen Gegner mit unübertroffener Eindringlichkeit demonstriert wurde. Denn auch die englisch-amerikanische Offensivkraft des Maschines der Moskauer Schlage niemals erleben wird, so können Auswirkungen auf das Urteil und die Siegesgewissheit der führenden und stehenden im feindlichen Lager nicht vermieden werden.

Seit dem 28. Januar, das ist nahezu ein ganzer Monat, waren deutsche Divisionen von ihren zürückliegenden Verbänden abgeschnitten. Der Feind gab sich alle erhebliche Mühe, die für ihn günstige Gelegenheit, eine größere Kampfgruppe zu vernichten, voll auszunutzen und hatte einige Wochen Zeit, den Ring um die deutschen Divisionen zu verengen und zu verdrängen. Nachdem einmal von Moskau mit marxistischer Aufwind die Aufgabe der Einschließung bekanntgegeben worden war, überfiel sich die feindliche Propaganda von Tag zu Tag mit den Meldungen über das günstige Fortschreiten der Beschlüsse der deutschen Verbände. Als bolschewistischer Erfolg auf dem Vormarsch, die Kämpfe weilt Tichertassy im Westfrontgebiet als dem Beweis einer gewöhnlich deutschen Schwäche im Osten, des nachlassenden Kampfes als, vorziehen zu können. Die vorläufige Formulierung im deutschen Wehrmachtbericht hätte allerdings zur Vorsicht anmahnen können. Jedoch man benötigte den Welterfolg und warf deshalb die bolschewistischen Abenteurer in größtmöglicher Aufmachung in die öffentliche Diskussion. Die wütenden Angriffe, die von den Sowjets gegen die Nachrichten der Vereinigung gerichtet wurden, konnten ebenfalls in harten Kämpfen abgeklungen werden.

Zu diesem erfolgreichen Durchbruch erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem durch einen feindlichen Einbruch der Sowjets von Süden und Norden her die unter dem Befehl des Generals der Artillerie Stemmertmann stehende Kampfgruppe am 28. Januar von ihren Verbindungen abgeschnitten worden war, trafen am 4. Februar Truppen des Heeres und der Waffen-SS an zwei Stellen nacheinander überaus zum Durchbruch an. Gleichzeitig mit dem britischen Schloß vorordnenden Angriffstruppen unter Führung des Generals der Panzertuppen Britischen Front war schließlich die unter Generalleutnant von Bormann stehende Verbände ebenfalls vor, um starke feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch den Durchbruch der nördlichen Stoßtruppe zu erleichtern. In Erfüllung ihrer Aufgabe vernichteten sie 120

Panzer und 388 Gefässe aller Kaliber und brachten 700 Gefangene ein. Trotz der Fesselung harter feindlicher Kräfte durch die Truppen des Generals von Bormann handelten die weiter nördlich vordringenden Verbände immer noch etwa 10 Schützen- und Panzerverbände und mehrere Panzertrocks gegenüber. Wichtige liegendes Zwerger mochte das Gelände grundlos und hielt den zunächst rasch Boden gewinnenden Durchbruch auf. Mit einer Entschlossenheit kämpften sich aber unsere Truppen vorwärts. Nur von dem Willen befehle, ihre Kameraden zu befreien, übermannten sie alle Schwierigkeiten des Geländes, auch wenn sie, wie es an einer Stelle gefaßt, hartnäckig angriffen mußten. Sie brachen unter fortgesetzten Angriffen und Abwehrkämpfen den Widerstand der bolschewistischen Divisionen und vertrieben sie bis zum Ausgang der Vereinigung mit der letzten Kampfgruppe 606 Sowjetpanzer und 407 Gefässe. Außerdem machten sie über 1300 Gefangene. Circa die Hälfte der abgetrennten feindlichen Panzer wurde allein durch den schweren Panzerregiment des Eisenlaubträgers Oberleutnant Baetz zur Strecke gebracht, das seit seinem Eingreifen in die Kampf die 400 Sowjetpanzer vernichtete.

Im letzten Vertrauen auf die Führung und ihre ihnen entgegenstehenden Kameraden lieferten inzwischen die seit dem 28. Januar ganz an sich selbst gestellten und nur noch durch die Unterstützung der schweren Panzerregiment des Eisenlaubträgers Oberleutnant Baetz und der Waffen-SS unter General der Artillerie Stemmertmann und General-

leutnant Pief den fortgesetzt anstürmenden weit überlegenen feindlichen Kräfte heldenmutige Abwehrkämpfe. Unter Abstoß von 101 Panzern bereiteten sie immer wieder zum Gegenstoß ansetzend, heftigste Einbrüche, bis sie schließlich am Abend des 16. Februar zum Durchbruch durch den immer enger und fester werdenden Einschließungsring antraten. Trotz heftiger Gegenwehr und steter Vermehrung fanden sie doch den Ausbruch. Durch die freigelegte Schloß floßen die eingeschlossenen Truppen ab, deren Aufnahme in die eigene vorgehobene Hauptkämpfe bis zum Abend des 18. Februar abgeschlossen war.

Wichtig positiv verließ auch ein deutsches Kampfunternehmen südlich Krimoi Mog, in einem Kampfraum also, in dem die Bolschewisten seit mehreren Tagen mit forcierten Aktionen aufwarten, wahrscheinlich mit dem Ziel, einen Vorstoß auf die Schwarzmeerlinie und das Weidungsgebiet des Unter einleiten zu können. Für die Verletzung dieses Vorstoßes dürfte der deutsche Erfolg, der zur Einschließung einer Frontlinie führte, nicht unbedeutend sein.

Das Eisenlaub für die Durchbruchskämpfe
Anb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Febr. Der Führer verlieh das Eisenlaub mit Mitterkrenz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Wilhelm Stemmertmann, Kommandierender General eines Armekorps und Führer einer Kampfgruppe, als 899. Soldaten, an Generalleutnant Hebold als 400. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die britische Abzuchtkatastrophe über Mitteldeutschland

London gab bereits den Verlust von 79 Bombnern beim Angriff auf Leipzig zu

Berlin, 20. Febr. Bei ihrem neuen Terrangriff gegen die Stadt Leipzig haben die britischen Bombenverbände eine ihrer bisher schwersten Niederlagen hinnehmen müssen. Obwohl sie auf die Durchführung des Bombardements ein hohes Maß von Vorbereitungsmaßnahmen verbanden, gelang es ihnen nicht, die deutschen Luftverteidigungskräfte zu täuschen. Da außerdem unsere Nachtjagdgeschwader wieder bei günstigeren Wetterverhältnissen kämpfen konnten, wurde ein Abwehrerfolg erlangt, dessen Bedeutung nicht hoch genug bewertet werden kann. Aus ihm ergibt sich überzeugend, daß die deutsche Luftverteidigung, wie man jetzt in London behauptet, aus der englischen Abwehrkräften an Schlagkraft weit überlegen ist und daß sie bei normalen Verhältnissen jeden feindlichen Terrangriff zu einer Abzuchtkatastrophe für den Angreifer gestalten kann. Auch das amtliche London konnte diesmal die Höhe der erlittenen Ausfälle nicht verbergen und mußte bereits in dem ersten amtlichen Kommuniqué den Abstoß von 79 nichtmotorisierten Bombnern eingestehen. Die britische und amerikanische Offensivkraft wird an dieser für sie ernüchternden Zahl ablesen können, daß die Verluste nicht dem bedeutenden über jenem Prozentfuß liegt, der in London bisher als noch tragbar bezeichnet wurde.

Die britische Luftkriegsführung hatte offenbar angenommen, die diesmal für ihr Unternehmen nicht besonders günstigen Wetterverhältnisse durch taufliche Bomben an beiden zu können. Sie ließ deshalb ihre Bombenverbände einen Scheinangriff gegen Berlin durchführen und längere Zeit im Auftrag der Reichshauptstadt operieren, ehe sie zu dem eigentlichen Angriff nach Mitteldeutschland aufbrachen. Die Wirkung dieser Aktion, die deutschen Nachtjäger aufzusplitteln, um zu einem möglichst ungeordneten konzentrierten Bombardement zu kommen, scheiterte jedoch an der Aufmerksamkeit der deutschen Abwehrkräfte. Ein großer zahlenmäßiger Stärke und mit bewährter Tapferkeit jähren sich unsere Nachtjagdgeschwader überall auf den Feind und bereiteten ihm erneut das Erlebnis der Hölle über Teutoburg, das von heimgekehrten Feindpiloten bereits mehrfach mit allen feindlichen Schreien geschildert worden ist. 83 getrimmerte Flugzeuge, die von den deutschen Suchkommandos bisher aufgefunden worden sind, begünstigten die Flugroute der Briten, die für rund 650 britische Terrorflieger zur Todesstraße geworden war. In zwei aufeinanderfolgenden Nächten hat die von London und Washington immer wieder folgende deutsche Luftmacht damit erwiesen, wie es in Wirklichkeit um ihre Schlagkraft bestellt ist.

Offene Wirtschaftsrivalität

Von unserem ständigen Vertreter

Lissabon, 20. Februar.

Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den beiden angelsächsischen Mächten haben sich in der letzten Zeit derart zugespitzt, daß auf beiden Seiten kaum noch der Versuch gemacht wird, sie wenigstens nach außen hin nicht allzu deutlich in Erscheinung treten zu lassen. Auf britischer Seite hat der nicht unberechtigte Argwohn, daß die USA alle Hebel in Bewegung setzen, um die Insel allmählich aus allen bisher noch mühsam gehaltenen wirtschaftlichen Machtpositionen zu verdrängen, eine ohnmächtige Erbitterung über den Dollarimperialismus ausgelöst, die in einer immer deutlicher werdenden Auflehnung gegen die Dollardiktatur ihren Ausdruck findet. In den Vereinigten Staaten dagegen wird dem britischen Bundesgenossen — und auch das nicht mit Unrecht — der Vorwurf gemacht, daß er nach wie vor die Leihpacht-Lieferungen unter Umgehung der Bestimmungen für nicht mit der Kriegswirtschaft im Zusammenhang stehende Zwecke ausnutzt zwischen den überseeischen britischen Besitzungen und den USA zu stören suche.

Für die wachsende Rivalität der beiden „Alliierten“ auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet ist es bezeichnend, daß man immer mehr dazu übergeht, sich mit den gegenseitigen Beschlagnahmen in ziemlich rauher Tonart in aller Öffentlichkeit auseinanderzusetzen. So hat neuerdings das „Foreign Credit Interchange Bulletin“ der US-National Association of Credit auf seiner in New York abgehaltenen Tagung sich eingehend mit den britischen Wirtschaftsmethoden in Britisch-Indien beschäftigt und die Behauptung aufgestellt, daß dort die USA-Handel befristet diskriminiert werde. Um die USA vom indischen Markt abzusperrn — so wird ausgeführt — würden die ansehnlichen Dollar Guthaben, die Indien im Laufe des Krieges angesammelt habe, auf britische Devisen in Sterling umgewandelt. Der indische Einfuhrhandel sei von den britischen Machthabern veranlaßt worden, bei den Einkäufen in den USA nicht über das unbedingt notwendige Maß hinauszugehen. Damit werde bewirkt, daß nach Kriegsende der indische Einfuhrbedarf wieder weitgehend in Großbritannien gedeckt werden müsse.

Die Londoner „Financial News“, die sich bei der Vertretung der britischen Interessen gegenüber den USA von allen englischen Zeitungen am weitesten vorwagt, weist diese Vorwürfe in recht brisken Ton zurück. Das Organ der City kann zwar die Tatsache, daß England die indischen Dollar Guthaben für sich verwendet, nicht in Abrede stellen, versucht aber den Nachweis zu führen, daß die USA dadurch nicht geschädigt würden. Die Indien abgenommenen Dollar seien nämlich zur Bezahlung derjenigen britischen Bezüge aus den USA bestimmt, die nicht im Rahmen der Leih- Pacht- Lieferungen erfolgen. Um seinen Verbindlichkeiten gegenüber den USA nachzukommen, habe Großbritannien in Indien Schulden aufgenommen, die später liquidiert werden müßten. Entweder müsse England zwecks Schuldenabtragung seinen Export nach Indien bedeutend verstärken oder seine Einfuhr entsprechend einschränken. Es würde sich also um eine recht kostspielige Methode zur Sicherung des indischen Marktes handeln.

Insgesamt ist also die Kontroverse insofern aufschlußreich, als sie erkennen läßt, daß der Kampf um die Märkte von Südamerika und Australien jetzt auch auf Indien überzugreifen droht.

Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Durch Bosniens Winterwald geht der Marsch der Grenadiere gegen die Banden. — Anglo-amerikanische Gefangene aus dem Kampffeld von Nettuno ziehen in Rom unter Bewachung der deutschen Wehrmacht ein. — Durch die Straßen von Kertsch bringen rumänische Soldaten Verwundete nach vorn. — PK-Aufnahmen: Kriesscheiter Prribilla (HH) Vaek (Soh), Rehe (HH).



Aus Gau und Reich

Qualbered. (Korb) ... Der Qualbered ...

Wife. (Der Seite von ...)

Süßweid. (Ein Mädchen als ...)

Dortmund. (Verhängnisvoller ...)

Blind in die Welt

Der verzeihliche Fisch. Ein französischer ...

Wife. (Der Seite von ...)

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren: Gertrud Anette, 15. 2. 44. Annemarie ...

Hans Müller

Halle, Körnerstr. 32. Marie ...

Heinz Beck

Halle, Körnerstr. 32. Marie ...

Friedrich Weber

Leipzig, Halle (Saale). Liebenauer Straße 157.

Richard Richter

Leipzig, Halle (Saale). Liebenauer Straße 157.

Bei Familien-Anzeigen Namen besonders deutlich schreiben!

Der Sport am Sonntag

Kein Fußball im Reich

Die ersten nach dem Krieg ...

Table with 4 columns: Team, Sp., Gew., ver., Tore, Punkte

Kegel-Weisheitschaften in Halle

Guten Sport bezeichnen die ...

Das einige gestern im ...

Wife-Schwimmerinnen

Der Weisheitskampf der ...

Die Weisheitskämpferinnen ...

AMTLICHE ANZEIGEN

1. Zur Verwertung einer ...

2. Krankestätten, Heime, ...

3. Die Kleinrentner haben ...

4. Die Kleinrentner haben ...

5. Die Kleinrentner haben ...

6. Die Kleinrentner haben ...

7. Die Kleinrentner haben ...

8. Die Kleinrentner haben ...

9. Die Kleinrentner haben ...

10. Die Kleinrentner haben ...

Über die abgelassenen ...

Fußball in Zahlen

Die Punkte: Fußball ...

Im dem Tischenergebnis ...

Einem Fußballspiel zur ...

Zugunghausen der ...

Die Weisheitskämpferinnen ...

VERANSTALTUNGEN

Stettin. Heute, Montag, 16.30 ...



MITTELDEUTSCHE NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 51

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 21. FEBRUAR 1944

Wie der Einschließungsring bei Tichertassu gesprengt wurde

Einzelheiten zu dem deutschen Durchbruch - Ein neuer Beweis für die Überlegenheit der deutschen Truppen und Führung

sch. Berlin, 20. Febr. Nach Beendigung der Wehrmacht einer deutschen Kampfgruppe weilt Tichertassu veröffentlichte das D.N.Z. jetzt Einzelheiten dieser soldatischen Operation, die in ihrer nächsten Entwicklungsstufe den heroischen Kampfgeist der abgetrennten Divisionen kennzeichnet. Die Ereignisse weilt Tichertassu gemessen ihre eigentliche Bedeutung in dem Spiegel der bolschewistischen und allierten Operationen vor allem deshalb eine besondere Rolle spielen, weil hier an einem entscheidenden Beispiel die hohe kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten über seine bolschewistischen Gegner mit unüberbietbarer Eindringlichkeit demonstriert wurde. Wenn auch die englisch-amerikanische Defensivität das Ausmaß der Moskauer Schlage niemals erfahren wird, so können Auswirkungen auf das Urteil und die Siegesgesamtheit der führenden und Weiltenden im feindlichen Lager nicht vermieden werden.

Seit dem 28. Januar, das ist nahezu ein ganzer Monat, waren deutsche Divisionen vor ihren zehntägigen Verbindungen abgetrennt. Der Feind gab sich alle ernsthafte Mühe, die für ihn günstige Gelegenheit, eine größere Kampfgruppe zu vereinigen, voll auszunutzen und hatte einige Wochen Zeit, den Ring um die deutschen Divisionen zu verengen und zu verfestigen. Nachdem einmal von Moskau mit maximaler Reichweite die Aufgabe der Einschließung bekanntgegeben worden war, überfiel sich die feindliche Propaganda von Tag zu Tag mit den Meldungen über das günstige Fortschreiten der Besetzung der deutschen Verbände. Als vollendetlicher Größter Erfolg aufgemacht, behauptete man die Kämpfe weilt Tichertassu als Weltöffentlichkeit als den Beweis einer zehntägigen deutschen Schwäche im Osten, des nachlassenden Kampfeswillens, vor allem des mangelhaften Aufmachens in der öffentlichen Diskussion. Die wütenden Angriffe, die von den Sowjets gegen die Maßnahme der Vereinigung gerichtet wurden, konnten ebenfalls in harten Kämpfen abgewehrt werden.

Zu diesen erfolgreichsten Durchbrüchen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem durch einen tiefen Einbruch der Sowjets von Süden und Norden her die unter dem Befehl des Generals der Artillerie Stenmermann stehende Kampfgruppe am 28. Januar von ihren Verbindungen abgetrennt worden war, traten am 4. Februar Truppen des Heeres und der Waffen-SS an zwei Stellen unweit überstehend zum Durchbruch an. Gleichzeitig mit dem stützigen Schloß vorzudringender Angriffstruppen unter Führung des Generals der Panzertruppen Breitthieser weiter füllte die unter Generalleutnant von Bormann stehende Verbände ebenfalls vor, um starke feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch den Durchbruch der nördlichen Stoßtruppe zu erleichtern. In Erfüllung ihrer Aufgabe vernichteten die 120

Panzer und 308 Geschütze aller Kaliber und brachten 700 Gefangene ein. Trotz der fesselhaften harter feindlicher Kräfte durch die Truppen des Generals von Bormann hielten den weiter nördlich vordringenden Verbänden immer noch etwa 10 Schützenbataillionen und mehrere Panzertruppen gegenüber. Wäglich einziehendes Lawetter machte das Gelände grundlos und hielt den zunächst rasch Boden gewinnenden Durchbruch auf. Mit elementar Entschlossenheit kämpften sich aber unsere Truppen vorwärts. Nur von dem Willen befeuert, ihre Kameraden zu befreien, überwandern sie alle Schwerverletzte des Geländes, auch wenn sie, wie es an einer Stelle geschah, hartnäckig angreifen mußten. Sie brachen unter fortgesetzten Angriffen und Abwehrkämpfen den Widerstand der bolschewistischen Divisionen und vernichteten bis zum Augenblick der Vereinigung mit der befreiten Kampfgruppe 606 Sowjetpanzer und 407 Geschütze. Außerdem machten sie über 1800 Gefangene. Gena die Hälfte der abgetrennten feindlichen Panzer wurde allein von dem schweren Panzerregiment des Eisenlaubtragers Oberleutnant Baetz zur Strecke gebracht, das seit seinem Eingreifen in die Kämpfe östlich Schloß am 24. Januar bis heute rund 400 Sowjetpanzer vernichtete.

Zum festen Vertrauen auf die Führung und ihre ihnen entgegenstehenden Kameraden lieferten inzwischen die seit dem 28. Januar ganz auf sich selbst gestellten und nur noch aus der Luft durch die Geschwader des Generals

leutnant Vieh den fortgesetzt anstürmenden weit überlegenen feindlichen Kräften heldenmütige Abwehrkämpfe. Unter Abstoß von 101 Panzern bereiteten sie, immer wieder zum Gegenstoß antretend, schreckliche Einbrüche, bis sie schließlich am Abend des 16. Februar zum Durchbruch durch den enger und feiter werdenden Einschließungsring antraten. Trotz heftiger Schwebeläufe und tiefer Verwundungen fanden sie doch den Ausweg. Durch die freigebliebenen Schloße floßen die eingeschlossenen Truppen ab, deren Aufnahme in die eigene vorgehobene Hauptkampflinie bis zum Abend des 18. Februar abgeschlossen war.

Mehrheit positiv vertiefte auch ein deutsches Kampfunternehmen südlich Krimoi Rog, in einem Kampfraum also, in dem die Bolschewiken seit mehreren Tagen mit fortgesetzten Millionen aufwerten, maßlos mit dem Ziel, einen Nordstich auf die Schwarzmeerlinie und das Wäldungsgebiet des Dniepr einzuleiten zu können. Selbst die Vereitelung dieser Absichten dürfte der deutsche Erfolg, der zur Zerschlagung einer Frontlinie führte, nicht unbedeutend sein.

Das Eisenlaub für die Durchbruchskämpfe dank. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Febr. Der Führer verließ das Eisenlaub am Mittwoch des Eisernen Kreuzes der Artillerie Wilhelm Stenmermann, Kommandierender General eines Panzerregiments und Führer einer Kampfgruppe, (Maten, an Generalleutnant Theodormandauer einer Korpsabteilung, (Maten, abgaben der deutschen Wehrmacht.

Mitteldeutschland

Kein Angriff auf Leipzig

Die Luftkriegsführung hatte offenbart, die diesmal für ihr Unternehmen besonders günstige Wetterbedingungen für sich auszunutzen. Sie ließ deshalb ihre Hände einen Scheinangriff gegen Leipzig und längere Zeit im allgemeinen Angriff nach Mitteldeutschland. Die Absicht dieser deutschen Nachzügler aufzuspüren, um möglichst ungehindert folgen zu können, scheiterte durch die Aufmerksamkeit der deutschen Beobachter. Die feindlichen mit beherrschter Tapferkeit führten Nachschlagsmaßnahmen überall auf und bereiteten ihm erneut das Ergebnis über Deutschland das von den Feindpiloten bereits mehrfach im Schrecken geschildert worden ununterbrochen fliegende, die von den Sturzbombardements bisher auf den Feindpiloten die Flugzeuge, die von der Luftwaffe gesteuert wurden, nur Todesstrafe geworden war, aufeinanderfolgenden Nächten haben und Washington immer wieder einige deutsche Lufttruppe damit, es in der Öffentlichkeit um ihre Befehle ist.

Offene Wirtschaftsrivalität

Von unserem ständigen Vertreter

Lissabon, 20. Februar. Die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den beiden angeheirateten Mächten haben sich in der letzten Zeit derartig zugespitzt, daß auf beiden Seiten kaum noch der Versuch gemacht wird, sie wenigstens nach außen hin nicht allzu deutlich in Erscheinung treten zu lassen. Auf britischer Seite hat der nicht unberechtigte Argwohn, daß die USA alle Hebel in Bewegung setzen, um die Insel allmählich aus allen bisher noch mühsam gehaltenen wirtschaftlichen Machtpositionen zu verdrängen, eine ohnmächtige Erörterung über den Dollarimperialismus ausgelöst, die in einer immer deutlicher werdenden Auflehnung gegen die Dollaraktuator ihren Ausdruck findet. In den Vereinigten Staaten dagegen wird dem britischen Bundesgenossen — und auch das nicht mit Unrecht — der Vorwurf gemacht, daß er nach wie vor die Leihpacht-Lieferungen unter Umgehung der Bestimmungen für nicht mit der Kriegswirtschaft im Zusammenhang stehende Zwecke auszunutzen und vor allem die wirtschaftliche Annäherung zwischen den überseeischen britischen Besitzungen und den USA zu stören suche.

Für die wachsende Rivalität der beiden „Alliierten“ auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet ist es bezeichnend, daß man immer mehr dazu übergeht, sich mit den gegenseitigen Beschuldigungen in ziemlich rauher Tonart in aller Öffentlichkeit auseinanderzusetzen. So hat neuerdings das „Foreign Credit Interchange Bureau“ der US-National Association of Credit auf seiner in New York abgehaltenen Tagung sich eingehend mit den britischen Wirtschaftsmethoden in British-Indien beschäftigt und die Behauptung aufgestellt, daß dort die USA-Handelbewußt diskriminiert werde. Um die USA vom indischen Markt abzusperren — so wird vorgeschlagen — würden die ansehnlichen Dollar Guthaben, die Indien im Laufe des Krieges angesammelt habe, auf britisches Papier in Sterling umgewandelt. Der indische Einfuhrhandel sei von den britischen Machthabern veranlaßt worden, bei den Einkäufen in den USA nicht über das unbedingt notwendige Maß hinauszugehen. Damit werde bezweckt, daß nach Kriegesende der indische Einfuhrbedarf wieder weitgehend in Großbritannien gedeckt werden müsse.

Die Londoner „Financial News“, die sich bei der Vertretung der britischen Interessen gegenüber den USA von allen englischen Zeitungen am weitesten vorwagt, weist diese Vorwürfe in recht brisken Ton zurück. Das Organ der City kann zwar die Tatsache, daß England die indischen Dollar Guthaben für sich verwendet, nicht in Abrede stellen, versucht aber den Nachweis zu führen, daß die USA dadurch nicht geschädigt würden. Die Indien abgenommenen Dollar seien nämlich zur Bezahlung derjenigen britischen Bezüge aus den USA bestimmt, die nicht im Rahmen der Leih-Pacht-Lieferungen erfolgten. Um seinen Verbindlichkeiten gegenüber den USA nachzukommen, habe Großbritannien in Indien Schulden aufgenommen, die später liquidiert werden müßten. Entweder müsse England zwecks Schuldenabtragung seinen Export nach Indien bedeutend verstärken oder seine Einfuhr entsprechend einschränken. Es würde sich also um eine recht kostspielige Methode zur Sicherung des indischen Marktes handeln.

Insgesamt ist also die Kontroverse insofern aufschlußreich, als sie erkennen läßt, daß der Kampf um die Märkte von Südamerika und Australien jetzt auch auf Indien überzugreifen droht.



der Grenadiere gegen die Bantuen. — Anglo-amerikanische Gefangene aus dem Kampfeld von Nettuno ziehen in Rom unter Bewachung der deutschen Wehrmacht ein. — Durch die Straßen von Kertsch bringen rumänische Soldaten Verpflegung nach vorn. PK-Aufnahmen: Kriegseroberter Presbilla (HH) Vack (Sch), Rehe (HH).

